1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 60.

Sonnabend den 28. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. Juli. Se. Majestät der König haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor Carl Förster zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Insterburg zu ernennen.

Seine Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor Besch zu Braunsberg zum Justiz-Rath zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Litzmann zu Perleberg ist zum Notarius im Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Se. Excell. der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Schöler I., ist nach Swinemünde, und der General-Major und Commandeur der 14ten Kavallerie-Brigade, Graf zu Dohna, von Düsseldorf kommend, hier durch nach Graudenz gegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 20. Juli. Aus Hamburg meldet man vom 20. Juli: „Auch heute haben wir noch keine Nachricht über die Ankunft der russischen Flotte im Sunde; wahrscheinlich liegt sie im Hafen von Reval, oder bei Baltischport, widriger Winde halber."

Aus Stockholm schreibt man vom 13. Juli, daß der seit drei Tagen wehende Südwest-Sturm Besorgniß wegen der Flotte errege. Dem nach Petersburg über Abo abgegangenen russischen Gesandten Herrn v. Suchtelen könnte dieser Sturm, wenn er nicht zu stark ist, günstig seyn.

Schreiben aus Bremen vom 18. und 19. Juli geben Folgendes aus dort erschienenen obrigkeitlichen Bekanntmachungen vom 13. und 18. Juli. Als am 11. Juli ein bettelnder Schneidergeselle von der Armen-Polizei verhaftet wurde, sammelte sich Abends ein Haufen fremder Gesellen und Lehrlinge dieser Profession, mit denen sich noch andere fremde Handwerksgenossen und einzelne Individuen aus den untersten Volksklassen vereinigten, um einen Versuch zu gewaltthätiger Befreiung des Verhafteten zu machen, der nur durch ernstliche militairische Maaßregeln und nach vergeblich versuchtem thätigen Widerstande gegen die dazu kommandirte Mannschaft verhindert werden konnte. Einige dabei auf frischer That Betroffene sind verhaftet, und dem Kriminal-Gericht zu weiterer Untersuchung und Bestrafung übergeben worden. Am folgenden Abend haben sich diese Auftritte unter ähnlichen Versuchen und Erfolgen erneuert. Es hat daher auf die ernstlichsten Mittel Bedacht genommen werden müssen, jedem weitern Unfug dieser Art zu wehren, und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Zuerst wurden alle Handwerks-Herbergen und Krüge bis auf Weiteres gänzlich geschlossen. Die Schenken und Bierhäuser durften nur bis 7 Uhr geöffnet seyn, die Meister der Zünfte sollten nicht erlauben, daß ihre Gesellen und Lehrlinge nach Sonnenuntergang das Haus

verließen, es durften nicht mehr als 6 Personen auf der Straße zusammentreten, und das Militair hatte Ordre erhalten, auf die Widerspenstigen scharf zu feuern. Das Proklama vom 18ten d. besagt, daß nach den am 13. dieses ergriffenen ernsten Maaßregeln, die Unordnung sofort gänzlich abgestellt worden sey, auch seitdem keine Spur einer Erneuerung derselben sich gezeigt habe, weshalb die einstweiligen allgemeinen polizeilichen Beschränkungen wieder aufgehoben würden. Gegen das Ende heißt es: „Uebrigens ist es dem Senate sehr erfreulich gewesen, aus den ihm deshalb erstatteten Berichten der Behörden zu vernehmen, daß kein rechtlicher Bürger sich verleiten lassen, an den Thätlichkeiten der Ruhestörer Theil zu nehmen, und daß im Gegentheil alle, zur Herstellung der Ordnung ergriffene Maaßregeln und deshalb in Anspruch genommene Kräfte, diejenige willige und thätige Unterstützung ergeben haben, welche von der in diesem Freistaate vorherrschenden allgemeinen Anerkennung der Vortheile gesetzlicher Ruhe und Ordnung, mit Zuversicht zu erwarten war."

Ueber den Bericht des Hrn. Fischer zu Korneuburg in Oesterreich, daß bei Kalmar in Schweden die Kunst entdeckt worden sey, Hafer in Roggen oder Gerste zu verwandeln, sagt die Stockholmer Zeitung: „Er möge uns entschuldigen, wenn wir seine Angabe für ungegründet halten, denn sonst möchte die Nachricht von einer so wichtigen Metamorphose wohl eher nach der Hauptstadt Schwedens, als an die Ufer der Donau gelangt seyn."

Vom Main, den 19. Juli. Am 15. d. M. ist der Fürst Karl Anselm von Thurn und Taxis auf seinem Schlosse Taxis bei Regensburg, an den Folgen des ihn am 9ten d. M. betroffenen Schlagflusses, 57 Jahre alt, gestorben. Sein Nachfolger ist sein Sohn, der Prinz Maximilian.

Da in München seit einiger Zeit junge Griechen in der irrigen Voraussetzung ankommen, dort Mittel zu ihrem Unterhalt zu finden, so hat sich der daselbst zur Unterstützung der Griechen bestehende Hülfsverein zu einer Bekanntmachung genöthigt gesehen, daß die ihm anvertrauten Gelder (mit Ausnahme der zur Bestreitung der Kosten, welche die Erziehung der griechischen Knaben, die er übernommen hat, und deren Zahl nicht vermehrt werden kann, verursacht) allein zur Unterstützung der Nothleidenden in Griechenland selbst bestimmt sind, und auf keinen Fall durch Hülfsleistungen an andere durchreisende oder sich in München aufhaltende Griechen zersplittert werden können.

Die Zahl der Fremden in dem großherzogl. badenschen Kurorte Baden (bei Rastatt) betrug am 11ten d. M. 2654 Personen, unter denen sich auch Hr. Casimir Perrier aus Paris befand.

Niederlande.

(Vom 17. Juli.) Am 28. v. M. ist zu Ghent die Herzogin Ida, Gemahlin des Herzogs Carl Bernhard von Sachsen-Weimar, von einem Prinzen entbunden worden, der die Namen Friedrich August Carl erhalten hat.

Nach dem Catholique des Pays-bas ist eine gerichtliche Belangung wider den katholischen Geistlichen Buelens in Antwerpen wegen einer lateinischen Ode eigangen, die er zur Feier der Hochmesse gedichtet, und soll er nach dem ersten Verhör nach Mecheln ins Verhafthaus abgeführt worden seyn.

Schweiz.

(Vom 14. Juli.) Die Bulle für das neue Bisthum Basel ist in Rom bereits ausgefertigt, und soll unverzüglich eintreffen; man kennt auch bereits die dafür geforderte Kanzleitaxe von 100 Louisd'or.

Die Nachricht von dem am 16. Juni zu Breslau erfolgten Tode des Prof. der Theologie und Domherrn T. A. Dereser, hat in der Schweiz verschiedentliche Erinnerungen an die Verhältnisse seines früheren Aufenthalts in Luzern geweckt. Unter den Beschwerden des römischen Hofes gegen den Bisthumsverweser v. Wessenberg befand sich auch die, daß er sich erlaubt hätte, den berüchtigten (famoso, wie die italienische Note des Cardinal Consalvi vom 2. September sich ausdrückt) Dereser nicht nur anzustellen, sondern sogar auch zu vertheidigen, und über Anschuldigung von Ketzerei zu rechtfertigen. Im Jahre 1815 berief ihn Se. M. der König von Preußen zum Professor der katholischen Dogmatik und Bibelexegese an der Universität Breslau, und ernannte ihn zugleich zum Domherrn des Bisthums Breslau, ohne auf die Warnungen und Einwendungen zu achten, welche die päbstliche Nunciatur in Luzern an den Fürstbischof von Breslau übersandte.

Spanien.

Madrid, den 5. Juli. Vorgestern Abend haben die Gesandten von Frankreich und England jeder einen Courier aus Lissabon erhalten. Seitdem finden häufige Ministerialsitzungen statt. Es soll (sagt das J. des Débats) nämlich zwischen England und Frankreich ein Vertrag, dem Portugal beigetreten ist, abgeschlossen seyn, dem zufolge beide Mächte die Aufrechthaltung der constitutionellen Regierung in Portugal verbürgen. England wolle, bis auf 2500 Mann, die mit einer hinlänglichen Artillerie in Lissabon bleiben und Belem besetzen, seine Truppen aus Portugal ziehen, dahingegen werden auch die französischen Truppen Cadix und Barcelona räumen. Für die Schuld an Frankreich solle Spanien gehörige Sicherheit geben. Die Räumung setzt man auf den 1. Oktober d. J. fest. Unsere Regierung, die mit jenen Bestimmungen nicht zufrieden zu seyn scheint, hat bis auf den 15. Sept. die Errichtung von 7 neuen Linien-Regimentern befohlen.

Personen, die nach Estremadura reisen, unterwirft man noch immer großen Vorsichtsmaaßregeln.

Die Nachrichten aus Catalonien lauten beunruhigender als je. Das Lampurdan ist in einem Zustande völliger Rebellion. Im Bisthum Tortosa zählt man sechs Banden, die zusammen nahe an 2000 Mann stark sind. Man hat alle Pulvervorräthe nach Barcelona geschafft, in Folge des Versuchs der Aufrührer, sich des großen Pulvermagazins zu bemächtigen. Auch bei Calatayud (Aragonien) und Siguenza (Neu-Castilien) haben sich Banden blicken lassen. Man hält sich überzeugt, die Regierung habe aus gewissen Gründen diese Art von Rebellion begünstigt.

Die Apostolischen sind mit dem General Longa unzufrieden, seitdem er Generalcapitain von Valencia ist. Er läßt in der That alle diejenigen zu ihren Wohnorten zu, die sein Vorgänger (Don Joseph O'Donnel) verbannt hatte, und hat sogar dem Präsidenten des Kriminalgerichts zu Valencia angekündigt, in politischen Prozessen sey mehr auf die Aufführung, als auf die Meinungen zu sehen.

Der Graf v. Torre-Alta, welcher in die Unruhen von Algesiras verwickelt ist, hat sich nach Gibraltar geflüchtet.

Portugal.

Lissabon, den 28. Juni. Vorgestern landete im Tajo ein englisches Kriegspacketboot, welches Depeschen für die Regierung mitbrachte. Unmittelbar nach deren Empfange begaben sich die Minister nach dem Palaste von Bemfica. Gestern Morgen hatte der Minister Saldanha eine Conferenz mit dem Abgesandten Sr. großbritannischen Majestät.

Die im Innern und im Auslande bestehenden Mitglieder einer anticonstit. Partei säen Unzufriedenheit unter die constitutionell Gesinnten und den Desertionsgeist unter die Truppen. Alle Pläne werden hauptsächlich durch die Günstlinge der Königin, den Grafen von Cintra, den Baron Sande, Don Pasqual Moscoso (einen Spanier, der die hohe Person nie verläßt), geleitet. Die von einigen Soldaten vom 7ten Regiment versuchte Desertion hatte ein an der hiesigen Domkirche angestellter Geistlicher, Namens Silva, veranlaßt. Gestern Abend 4 Uhr begaben sich die Unglücklichen an die Stelle, wo jedem 200 Stockschläge aufgezählt werden sollen. Mehrere Detaschements sind auf Verfolgung derjenigen ausgeschickt, deren man nicht hat habhaft werden können, so wie einiger Soldaten vom 19ten Regiment, die man vermißt, und die gewiß werden eingeholt werden, indem sie den Tajo nicht passirt haben sollen. Auch Silva ist ergriffen worden. Aehnliche Desertionen sind in der Provinz Minho und in einem nördlichen Theile Portugals vorgefallen.

Lissabon, den 2. Juli. Die Regentin hat die Ernennung des Don Luis do Rego zum Oberbefehlshaber der constitutionellen Armee, die unlängst vom Kaiser Don Pedro ausgegangen war, bestätigt. Er hatte schon im J. 1823 unter dem Titel eines General-Lieutenant diesen Posten bekleidet.

Hier dauert die Desertion fort. Von den neulich eingeholten Ausreißern sind 19 am Abend des 27sten v. Mts. auf öffentlichem Markte, ein jeder mit zweihundert Ruthenschlägen, ausgepeitscht worden. Sie wurden hierauf ins Gefängniß gesetzt, um nach Angola (in Afrika) abgeführt zu werden. Sechs andere sind noch im Verwahrsam, und sollen zum Theil sehr wichtige Aussagen gemacht haben.

Die heutige Gaceta enthält ein Dekret gegen die Milizen-Offiziere, welche es zugeben, daß die Deserteure in ihren Bezirken verbleiben.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Man erwartet im Mittelmeere Linienschiffe und Fregatten aus den Häfen von Brest und Rochefort. Auch die niederländische Eskadre im Mittelmeere erhält Verstärkung, und bald wird man auch eine russische Flotte und ein schwedisches Geschwader in den Gewässern des Archipel sehen.

Die Familie des französischen Consuls in Bona (Algier) ist in Toulon angelangt.

Gestern vor 38 Jahren wurde die Bastille geschleift, die Nationalgarde in Paris errichtet und General Lafayette zu ihrem obersten Befehlshaber ernannt.

Am Freitag, Nachts um halb 11 Uhr, beinahe unmittelbar nach Beendigung des Schauspiels im Theater de l'Ambigu comique, brach in diesem Gebäude Feuer aus, welches in kurzer Zeit dermaßen um sich griff, daß nur die vier Mauern noch übrig sind. Ein junger Mensch ist mit vielen Brandwunden hervorgezogen worden, und den Aufseher des Gebäudes hat man noch nicht aufgefunden. Die bei dem Theater angestellten Kunstfeuerwerker hatten noch etwas, was zu dem Melodram: die Tabacksdose, gehört, das die nächste Woche aufgeführt werden sollte, probiren wollen. Bei dieser Probe fing das Lattenwerk Feuer und in 10 Minuten war schon nicht mehr daran zu denken, dem Brande Einhalt zu thun. Mehrere Personen werden noch vermißt. Das Theater ist mit 200,000 und das ebenfalls stark beschädigte Kaffeehaus mit 60,000 Fr. versichert. Verschiedene hiesige Theater-Direktionen haben bereits Benefiz-Vorstellungen zum Besten des abgebrannten Schauspielhauses angekündigt.

Am 4. Juli, 4 Uhr Morgens, sind die beiden von Perpignan und von Figueras abgehenden Diligencen vor Gerona angehalten und die Passagiere beraubt worden. Es hatten sich nur fünf Räuber gezeigt. Man ist gewiß, daß es in den Gebirgen von Carlistenbanden und Dieben voll ist.

Paris, den 17. Juli. Am Montage theilte der Moniteur, nach den englischen Zeitungen, den Traktat, Griechenland betreffend, mit.

Ein französischer Soldat, welcher den Feldzug nach Rußland mitgemacht, hatte einen kleinen Schatz vor einem Dorfe bei Wilna vergraben, um ihn bei dem Rückwege mitzunehmen. Allein der Soldat gerieth in Gefangenschaft, ward nach Sibirien geschickt und erhielt erst gegen Ablauf des vorigen Jahres seine Freiheit wieder. Als er durch Wilna kam, erinnerte er sich seines Schatzes, auch entsann er sich genau der Stelle, wohin er ihn vergraben hatte; allein zu seinem großen Erstaunen fand er an der Stelle desselben eine kleine blecherne Büchse, mit einer an ihn adressirten Anzeige, daß er die eingescharrte Summe nebst Zinsen vom Jahre 1813 an, bei einem genannten Hause in Nancy heben könne. Obwohl er dies für einen Hohn hielt, fand er sich doch in dem angegebenen Handlungshause ein, wo ihm Kapital sammt Zinsen richtig ausgezahlt wurden. Der Mann hat sich nun in Nancy niedergelassen, hat aber das Nähere, wie es mit seinen Schätzen zugegangen, nie erfahren können.

Großbritannien.

London, den 14. Juli. Die vom Tajo nach der Levante abgesegelten Linienschiffe finden dort noch die Asia von 80 und den Cambridge von 50 Kanonen vor; dazu wird in der Folge noch die Isis von 50 und der Dartmouth von 44 Kanonen stoßen.

Von Malta ist eine englische Eskadre von 8 Kriegsschiffen nach der Höhe von Alexandrien unter Segel gegangen.

Die aus Konstantinopel erhaltenen Briefe, sagt der Moniteur, enthalten nähere Angaben über die von dem Reis=Effendi abgegebene Erklärung an die Minister der verbündeten Mächte als Antwort auf die Vorschläge zur Friedensstiftung in Griechenland. Der Ton derselben ist verneinend und fest; er hat indeß nichts Unanständiges, beweiset aber, daß die Minister und der Divan in der Wissenschaft der Diplomatik noch sehr zurück sind. Die Erklärung sagt zuerst, der Sultan könne die gemachten Bedingungen nicht eingehen, weil ihn die Vorsehung auf den Thron des Reichs gesetzt, und weil ihm die Grundgesetze verbieten, irgend einen Theil der Constitution aufzugeben oder zu ändern; daß die Griechen als Nation, für welche die Souveraine einschreiten wollen, nirgend leben; daß viele derselben in manchen Ländern des türkischen Gebietes wohnen, ohne Belästigung ihre Religion ausüben, in jeder Beziehung treue Unterthanen sind, welche die Regierung als eine väterliche und sanfte betrachten; daß die Bewohner von Morea, welche den Namen der Griechen führen, und die gegenwärtig von den türkischen Waffen unterworfen werden, ein Auswurf verschiedener Völker und unfähig sind, sich selbst zu beherrschen und der Ordnung zu unterwerfen, ja nur für einen andern Zweck, als den der Räuberei, zu leben, und daß diese Völker in der That nichts anders sind, als eine Bande von Raubgesellen. Nachdem einige andere Gegenstände, fast in dem nämlichen Sinne, abgehandelt sind, schließt die Note mit einer Berufung auf die Entscheidungen des Congresses von Verona. Aus dem Geiste dieser offiziellen Schrift geht hervor, daß man den Forderungen der alliirten Mächte durch dergleichen Subtilitäten zwar auszuweichen sucht, daß man ihnen aber keinen ernstlichen Widerstand entgegen setzt, und daß die Türken, ihrer Gewohnheit zufolge, in guter Art nachgeben werden, sobald sie einsehen, daß ihnen nichts anders übrig bleibt.

Zu Montrose (Schottland) ereignete sich neulich die ungewöhnliche Natur=Erscheinung, daß es Heringslaich in großer Menge regnete, der beinahe einen englischen Morgen Landes bedeckte. Dies ungewöhnliche Phänomen läßt sich einzig dadurch erklären, daß es durch eine Wasserhose aus dem atlantischen Ocean verursacht ist.

Am 12. Mai ist in Jamaika das Sklaven=Gesetz in Kraft getreten, nach welchem es den Herren nicht mehr erlaubt ist, ihre Sklaven am Sonntage Markt halten zu lassen; alle Sklaven mußten auf Befehl des Constable am Sonnabend, Abends um 8 Uhr, den Markt verlassen und gingen ruhig nach ihren Wohnungen auf den Plantagen zurück. Die Gesetzgebung der Insel hat dagegen den merkwürdigen Beschluß gefaßt, daß mit Anfang Juni d. J. alle Unterstützungen und Besoldungen der britischen Truppen aufhören sollen, so lange die Beschwerde der gesetzgebenden Versammlung über die Auflegung von Abgaben ohne ihre Einwilligung nicht erfolgt ist.

Rußland.

St. Petersburg, den 14. Juli. Am 13ten Juli, als am Geburtstage Ihrer Maj. der Kaiserin Alexandra, wurde hier das neue Theater auf Kamenoi=Ostrow eröffnet, und zwar Mittags um 1 Uhr mit einem Lustspiel und einem Vaudeville. Abends um 8 Uhr war großes Vokal= und Instrumentalkonzert, in welchem auch kürzlich angekommene italienische Opernisten sangen; zum Schluß um 11 Uhr fand ein Ball in Kostümen und Masken statt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Am Sonntag, den 8. Juli, hatte der Marquis von Hertford, außerordentlicher Abgesandter Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, beauftragt von seinem Landesherrn, den Orden vom Hosenbande Seiner Majestät dem Kaiser zu überliefern, sowohl bei Seiner Majestät als bei Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna im Palais zu Zarskoje-Selo Audienz, und darauf bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter. Nach diesen Audienzen wurde auch dem Sir George Nayler, bevollmächtigten Minister und Wappenkönige des Hosenband=Ordens, dem Obristen Cooke, Lord Seymour, Lord Mark Hill, den Kriegsschiff=Capitainen Meynell und Seymour, so wie

dem übrigen zur großbritannischen Gesandtschaft gehörigen Personale die Ehre, Ihren kaiserl. Majestäten vorgestellt zu werden. Tages darauf wurde dem Kaiser von den Herren Bevollmächtigten (Marquis von Hertford und Sir Geo. Nayler) der Hosenband-Orden angelegt. Der Marquis trug die Staatsuniform des Ordens, und der Wappenkönig hielt, mit seinem Mantel bekleidet, das Zepter, die Beglaubigungsschreiben und das Diplom der k. Vollmacht. Sie begaben sich mit ihrem Gefolge in den Audienz-Saal, und auf sammetnen Kissen wurden die Insignien, das Kostüm und das Statutenbuch vor ihnen her getragen. Hierauf trat der Marquis vor den Kaiser hin, erklärte den Gegenstand seines Auftrags und überreichte das Statutenbuch. Der Kaiser geruhete den Orden mit den gewöhnlichen Beschränkungen anzunehmen, und ließ den Bevollmächtigten eine Bescheinigung darüber ausfertigen, worauf diese dem Kaiser das Band unter dem linken Knie festbanden, und ihn mit den übrigen Insignien des Ordens bekleideten.

Das vom Admiral Seniäwin befehligte russische Geschwader ist am 24sten v. M. Abends um 9 Uhr in Reval angelangt, und wollte den folgenden Tag nach Sweaborg absegeln.

Die, Sr. Maj. dem Kaiser, vom Finanzminister gemachte Vorstellung, daß es für die Vervollkommnung der einheimischen Fabrikate von Nutzen seyn würde, wenn den Fabrikanten erlaubt würde, Proben zur Nachahmung von solchen ausländischen Fabrikaten zu verschreiben, deren Einfuhr durch den jetzt bestehenden Tarif verboten ist, hat Se. Maj. der Kaiser auszuführen befohlen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 25. Juni. (Oesterr. Beob.) Unter den neueren Verfügungen der Regierung ist vorzüglich diejenige bemerkenswerth, welche die Aufstellung eigener Civil-Gouverneure in den Provinzen anordnet, so daß künftighin den Paschas nur das Commando über die Truppen, und die Militairgewalt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit bleiben, die eigentliche Administration aber, und besonders die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte und Vertheilung der Steuern und Auflagen, eigenen, unmittelbar von der Pforte abhängigen Oberbeamten anvertraut wurde. Mit dieser neuen Einrichtung ist bereits in Smyrna der Anfang gemacht worden; jedoch ist der Umfang der Attribute des neuen Civil-Gouverneurs noch nicht hinlänglich bekannt.

Der Oesterreichische Beobachter enthält die ausführliche Beschreibung des Ceremoniels, welches bei der am 14. Juni statt gefundenen Audienz des kaiserlich-russischen Gesandten, Herrn von Ribeaupierre, beim Großherrn beobachtet wurde: In der Gallerie vor dem dritten Thore, welches in die großherrlichen Gemächer führt, nahm der Gesandte auf einem Tabouret Platz und ward mit einem kostbaren Zobelpelz bekleidet; an das Gefolge wurden, wie bei der Audienz des Großwesirs, 8 Zobel- und 10 Hermelin-Pelze, nebst 14 Kerakes vertheilt. Die Audienz beim Großherrn dauerte ungefähr 10 Minuten. In Hinsicht des Ceremoniels bot sich folgendes Neue dar: 1) Wartete der Gesandte nicht, wie bisher, unter dem zweiten Thore des Serails, sondern begab sich nach seinem Eintritt durch das erste Thor, unmittelbar nach dem Divans-Saale. 2) Waren sämmtliche, sonst von den Janitscharen besetzte Posten, von regulairen Truppen besetzt. Anstatt der Scene des Zulaufens der Janitscharen auf die im zweiten Hofe des Serails aufgestellten Pilaw-Schüsseln beim Eintritte des Gesandten, bot sich das Schauspiel militairischer Haltung nach europäischer Disciplin dar. 3) Der Gesandte kehrte, nach der Audienz in den Divans-Saal zurück, und erwartete daselbst den Großwesir, statt ihn, wie bisher, unter dem zweiten Thore zu erwarten. 4) Nachdem man sich im Divan das Abschieds-Kompliment gemacht, ritt der Gesandte geraden Weges nach Hause, ohne auf den Großwesir zu warten. 5) Herr von Ribeaupierre, obwohl Gesandter vom zweiten Range, hat dennoch sowohl vom Großwesir, als vom Großherrn, ein reich aufgezäumtes Pferd zum Geschenk erhalten. Diese Auszeichnung, welche in der Regel nur Botschaftern zukommt, wird von der Pforte als Ausnahme und besondere Gunst für Herrn von Ribeaupierre, wegen des vergnüglichen Ausganges der Conferenzen in Akjerman, erklärt.

Ueber die Operationen des Seraskiers von Rumelien, Reschid Pascha, hat die Pforte, seit der Uebergabe der Citadelle von Athen, keine weitere Nachrichten erhalten; Ibrahim Pascha soll mit einem Theile seiner Truppen gegen Korinth aufgebrochen seyn. Aus Salonichi erfährt man vom 8. Juni, daß sich noch immer griechische Kreuzer im Golf von Volo aufhalten, ohne jedoch einen neuen Landungsversuch unternommen zu haben. Der Pascha von Salonichi hat auf Befehl der Pforte seinen Sohn mit 1500 Mann nach Volo gesendet, welche Provinz unlängst mit seinem Gouvernement vereinigt worden ist. Der Golf von Salonichi wurde fortwährend von Griechen beunruhigt, welche kürzlich auf den Inseln Thasse und Imbro (Thasos und Imbros) gelandet waren, und mehrere Ortschaften geplündert hatten. Auf Imbro nahmen sie alle kostbare Geräthe aus den griechischen Kirchen, unter dem Vorwande, daß diese Schätze ihnen, als Griechen, gehörten. Auch zwei jonische Fahrzeuge wurden von ihnen im Golf von Salonichi angegriffen. — Der Gouverneur der griechischen Insel Samos, Logotheti, hat in einer zahlreichen Versammlung die Adresse vorgelesen, welche er von Lord Cochrane erhalten hat. Seine Satelliten antworteten mit dem Geschrei: Es lebe die

Freiheit! Es lebe Lord Cochrane! — Berichten aus Corfu vom 26. Juni zufolge war der Seraskier, bald nach der Einnahme der Akropolis, nach Westgriechenland aufgebrochen und gegen die Mitte des gedachten Monats in Theben eingetroffen; er wurde in Missolunghi erwartet. Ein Theil seiner Truppen soll bereits zu Salona und Rachova (wo im verflossenen Winter die hitzigen Gefechte zwischen Omer Pascha und Karaiskaki vorfielen) angelangt seyn. Nach denselben Berichten hatte Ibrahim Pascha einen Theil seiner Araber nach Tripolizza, den andern gegen Korinth aufbrechen lassen, um die Festung (Akro-Korinth) zu belagern. Die Distrikte von Patras und Gastuni, Kalavrita und Vostiza, und mehrere andere Städte und Ortschaften in Morea sollen sich Ibrahim Pascha unterworfen haben. (Außerdem meldet der Oesterr. Beobachter aus Corfu, daß die ganze englische Eskadre von 5 Kriegsschiffen, welche bei Corfu liegt, Ordre zum Aufbruch erhalten habe, wahrscheinlich um nach dem griechischen Archipel zu segeln und gegen die Griechen, wegen angeblicher Seeräubereien, zu kreuzen.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Carl Wichmann's Statue J. Maj. der **regierenden Kaiserin von Rußland**, ist vollendet, und die, an Kunstwerken schon so reiche Hauptstadt Preußens, hat dadurch ein neues gewonnen, auf das sie eben so stolz seyn darf, als auf ihre früheren Zierden. Der allerhöchste Beifall Sr. Maj. des Königs, welcher die Statue am 13. d. M., dem Geburtstage der Kaiserin, in Augenschein zu nehmen, und sich über das Kunstwerk in den gnädigsten Ausdrücken vernehmen zu lassen geruhete, war die schönste Belohnung, die dem eben so bescheidenen, als talentvollen Künstler werden konnte.

Bei einem Brande, welcher kürzlich der Stadt Minden große Gefahr drohete, hat sich die Vorzüglichkeit des mit Alaun gemischten Wassers, als Löschungsmittel, von Neuem bestätigt. Die Regierung zu Minden hat deshalb die Bereithaltung desselben wiederholt empfohlen.

Am 3. d. flog die im hannöverschen Amte Fallingbostel belegene Pulvermühle mit bedeutenden Pulvervorräthen in die Luft, als eben zum Glück alle Arbeiter abwesend waren, daher Niemand beschädigt ist.

Als der jetzt regierende König von Sachsen kürzlich vor dem Hochaltare der katholischen Kirche knieend betete, kniete eine Frau gemeinen Standes, die ihn nicht kannte, neben ihm nieder. Ein Diener zupfte sie von hinten am Kleide, winkte ihr zu, sich zurückzuziehen, und flüsterte ihr zu, daß der neben ihr Betende der König sey. Sie wich augenblicklich ehrerbietig zurück, der König aber selbst nöthigte sie, als er dies bemerkt hatte, zu bleiben, indem er die schönen Worte hinzufügte: „Vor Gott sind wir Alle gleich."

Die erste österreichische Sparkasse verwaltete am 30. Juni d. J. ein Vermögen von 5 Mill. 103,228 Gulden. Die Zahl ihrer Interessenten betrug an demselben Tage 19,657.

Die Ukraine und Wolhynien versorgten sonst Nord-Europa mit Pferden. Jetzt ist aber die Pferdezucht dort ganz herabgekommen. Ursache war das unter Kaiser Alexander vor 6 Jahren erlassene strenge Verbot alles Pferdeverkaufs ins Ausland. Die vollwichtigen Prämien, welche das Ausland für ausgezeichnete Pferde zahlte, fielen nun ganz weg, und damit die Lust und der Eifer zur Pferdezucht.

Nach einer Menge widersprechender Nachrichten (sagt ein Pariser Blatt) scheint es nun endlich gestattet, sich der Hoffnung zu überlassen, jene junge und reizende Person wieder auf dem hiesigen italienischen Theater erscheinen zu sehen, welche den Ausspruch des Dichters: „Niemandem ist Alles verliehen", Lügen gestraft hat. Man versichert nämlich, daß Mlle. **Sonntag**, sehr gleichgültig gegen die Ehre, in einem diplomatischen Cirkel zu figuriren, den Titel einer Gesandtin entschieden zurückweist, um die Laufbahn zu verfolgen, für welche der Himmel sie geboren werden ließ. Es fehlte ihr nur noch dieser Beweis von Philosophie, um die Vereinigung alles dessen darzubieten, was es auf Erden Seltenes giebt.

„Bisher — heißt es in einem Briefe aus London vom 3. Juli — hatte keine französische Schauspielergesellschaft, kein französischer Künstler (sogar Talma nicht) die Erlaubniß erhalten können, auf einer Londoner Bühne eine öffentliche Vorstellung eines französischen Stückes geben zu dürfen. Politische und literarische Vorurtheile wirkten hiebei zusammen. Der berühmten Schauspielerin, Dem. Georges, ist es nun gelungen, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden, oder vielmehr haben sie sich ihr gar nicht dargeboten. Ihr Gesuch, eine große Vorstellung geben zu dürfen, wurde vom neuen Ministerium günstig aufgenommen, und vom Lordkämmerer, Herzog v. Devonshire, bewilligt. Diese Vorstellung, welche am 28. Juni statt fand, hatte unter andern auch die Herzogin von Kent, den Herzog von Sussex, Hrn. Canning u. s. w. zu Zuschauern. Dem. Georges gab die Semiramis mit außerordentlichem Beifall und nahm 809 Pfd. Sterl. (9000 Gulden) ein. Dieser glänzende Erfolg bewog die Regierung, auch eine zweite Vorstellung, nämlich Voltaire's Merope, zu gestatten, die nächstens gegeben wird. Allem Anschein nach wird künftiges Jahr ein **öffentliches** französisches Theater in London errichtet werden. Dieses Resultat, zusammengehalten mit der Begründung eines englischen Theaters in Paris, hat in sofern auch eine politische Wichtigkeit, als es beweiset, daß die Nationalvorurtheile gegenseitig verbannt worden sind."

Die Modedamen in Paris lassen jetzt ihre Wäsche,

vorzüglich die Taschentücher, mit griechischen Buchstaben zeichnen. (Dies muß auf die griechische Sache nothwendig den erfreulichsten Einfluß haben!)

In Paris ist unter dem Titel: „die Kunst, seine Halsbinde anzulegen, in 16 Lektionen gezeigt", ein Werkchen erschienen, dessen Verfasser in seiner Vorrede also beginnt: „Die Halsbinde ist nicht blos ein heilsames Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen, Flüsse, Halsweh, Zahnweh und dergleichen, sondern auch ein wesentlicher und obligater Theil der Kleidung, die in ihren verschiedenen Theilen denjenigen zu kennen giebt, der sie trägt. Die Halsbinde des Mannes von Genie gleicht nicht derjenigen des Mannes von beschränkten Geistesgaben. Vergleicht das Aeußere des Hrn. August Hus mit jenem des Hrn. v. Lamartine, und ihr werdet sehen, daß bedeutende Verschiedenheit zwischen der klassischen und der romantischen Halsbinde herrscht. Wenn Büffon sagte: „der Styl ist der ganze Mensch", so können wir unsererseits sagen: „die Halsbinde ist der Mensch selbst. Sie ist der Thermometer des Grades seines Geschmacks in Hinsicht auf Anzug und Erziehung." Der Verfasser zeigt in seinem Werke 32 verschiedene Arten, die Halsbinde anzulegen. Den ernsthaften Geistern schlägt er die mathematische Halsbinde vor; den Glückskindern die orientalische; die Halsbinde à la Byron können nur wenige Dichter tragen; der gordische Knoten ist für manche Geschäfts-Agenten; die cravate à la Talma wird nur noch in der Trauer getragen u. s. w. Der Verfasser beweiset auch, daß die alten Römer, Griechen, Perser und Aegypter etwas mit unsern Halsbinden Aehnliches trugen. Dem Werke sind erläuternde Kupfer beigegeben.

Hr. v. Beausset erzählt in seinen so eben erschienenen „Memoiren über das Innere des kaiserlichen Palastes" folgenden Zug von Napoleon: Eines Tages brachte Denon, der Direktor der kaiserlichen Münze, dem Kaiser eine Medaille, welche den französischen Adler darstellte, wie er den englischen Leoparden in seinen Klauen erdrückt. Im größten Unwillen warf Napoleon die Medaille in einen Winkel, indem er Denon mit den Worten andonnerte: „Elender Schmeichler! Wie können Sie es wagen, zu behaupten, daß der französische Adler den englischen Leoparden erwürgt! Ich kann ohne Erlaubniß der Engländer keine Fischerbarke in die See gehen lassen!..."

Ein französischer Soldat, der zu Madrid im Gefängniß war, hatte in seiner Einsamkeit es so weit gebracht, das ganze „Vater unser" leserlich und schön auf den Nagel seines kleinen Fingers zu schreiben. Als dies in der Stadt bekannt wurde, wollte Jedermann das Wunder sehen. Alles strömte in seine Zelle, und reichliche Geschenke fielen ebenfalls. Eine vornehme fromme Dame ließ sich ihre Nägel von ihm beschreiben, und es wurde bei Hofe und in der Stadt Mode, calligraphische Nägel zu haben. Das erste „Vater unser" schrieb er um eine Pistole (circa 7 Thlr.), steigerte aber den Preis, erwarb sich in kurzer Zeit 20,000 Francs und kehrte nach Frankreich zurück.

Hr. Geoffroy-Saint-Hilaire gab kürzlich der Akademie der Wissenschaften einige mündliche Erläuterungen über die in Paris angekommene Giraffe. Er erzählte unter Andern, daß sie viele Anhänglichkeit für den sie begleitenden Araber zeige, und daß die Effendis, welche die Aufsicht über die in Paris befindlichen jungen Aegypter führen, augenscheinlich von ihr mitten unter einer Menge Menschen erkannt und auf eine Art begrüßt wurden, wie der Hund die Freunde seines Herrn begrüßt.

In Lissabon besteht schon seit langer Zeit die Gewohnheit, während der Hundstage vor jedem Hause ein Gefäß mit Wasser, als Mittel gegen wüthende Hunde, aufzustellen. Man versichert, daß diese Vorsichtsmaaßregel den besten Erfolg habe, und daß, obgleich eine große Anzahl dieser Thiere die Stadt durchstreift, man dennoch äußerst selten von Unfällen, die durch Hundswuth veranlaßt wurden, etwas hört.

In den Madrider Zeitungen lieset man den Auszug einer Reisebeschreibung eines Capitain Keppel nach Babylon. Es heißt unter Andern darin: „Was von dem Thurm zu Babel, der von Ziegelsteinen aufgeführt wurde, noch übrig ist, hat das Ansehen eines ausgebrannten Berges, so wie die heilige Schrift es zuvor gesagt hat. Von dem Gipfel des Thurms überschaut man mit Erstaunen die ungeheuern Massen, welche die Trümmer des alten Babylons bilden. Der Reisende konnte sich bei der Betrachtung dieses Gegenstandes des Gedankens nicht erwehren, wie genau die Weissagungen des Propheten Jeremias erfüllt sind. Babylon ist öde, unbewohnt; selbst der wandernde Araber schlägt sein Zelt nicht mehr daselbst auf; rings um bieten diese verlassenen Gegenden nur das Schauspiel der todten, schrecklichen Wüste dar."

Man hat in Louisiana, am Ufer des Mississipi, die Knochen eines kolossalischen Thieres gefunden. Der Rückgrat hatte 16 Zoll im Durchmesser, und die Rippen waren 9 Fuß lang; einige Bruchstücke hatten jedes 20 Fuß in der Länge, 25 in der Breite, über 20 in der Höhe, und es mußte wenigstens 20 Tonnen oder 20,000 Kilogramme wiegen. Dies soll die größte Naturmerkwürdigkeit, die man bisher entdeckt hat, und dieses Thier größer gewesen seyn als der Mammouth; dieser muß gegen dasselbe wie ein mittelmäßig großer Hund ausgesehen haben.

Vor den Richter in der Marlboroughstraße zu London sind drei junge Besenhändlerinnen aus dem Spessart, von Hamburg kommend, gebracht worden, beschuldigt, statt des Hausirens, deutsche Lieder um Almosen gesungen, folglich öffentliches Aergerniß gegeben

zu haben. Die armen Mädchen in ihren kurzen Faltenröckchen und flatternden Mützchen weinten bitterlich, und wußten nicht, was sie verbrochen haben sollten. Bei dieser Gelegenheit kam man denn hinter das Monopol ihres sogenannten Meisters, der 30 Mädchen in seinen Diensten zum Verkauf von kleinen hölzernen Besen hat, welche jeden Abend ihren Erlös nach Hause bringen müssen, und dagegen Kost und Wohnung nebst einem halben Gulden rhein. Lohn auf die Woche erhalten. Auf Befragen über ihre Beköstigung gaben sie dem Instruenten zur Antwort: sie erhielten zum Frühstück Kaffee mit Brod, und den Tag hindurch müßten sie von der Mildthätigkeit der Vorübergehenden leben. Sie wurden frei gegeben, weil sie in der Unwissenheit gehandelt hatten, mit der Bemerkung, es solle nunmehr dem Meister der Prozeß gemacht werden.

Ein englischer Baumeister hat den Redakteur des Globe vor Gericht belangt, weil dieser die Unklugheit hatte zu sagen, daß die Monumente dieses Künstlers zur sechsten Säulenordnung gehörten, welche die böotische wäre. Die Gerichte wollten auf die Klage nicht eingehen, und fanden nur einen glücklichen Witz darin. Der Angeklagte ward von ihnen und dem Publikum, aber nicht von dem Baukünstler, freigesprochen.

Theater = Anzeige.

Die hochgefeierte Künstlerin der Königl. Hofbühne in Berlin, Madame Crelinger, vormals Stich, hat die ganz ausgezeichnete Güte gehabt, ihre Mitwirkung einer unserer dramatischen Privat=Abendunterhaltungen unter dem Beding zu widmen, „daß der Ertrag derselben den durch einen Wolkenbruch verunglückten Einwohnern des Habelschwerdter Kreises zuerkannt würde."

In Folge dessen zeigen wir den geehrten Kunstfreunden hierdurch an, daß diese Vorstellung morgen, Sonntag den 29. d. M., im hiesigen Stadttheater statt finden wird, und laden dazu, wegen Kürze der Zeit, statt der Subscription, durch diese Anzeige hiermit ganz ergebenst ein. Bei dem Herrn Buchhändler Leonhardt sind Einlaßkarten, und zwar auf einen Sperrsitz zu 15 Sgr., und auf jeden andern Platz zu 10 Sgr., zu haben. Eine Kasse am Eingange des Hauses findet, wie gewöhnlich, nicht statt. Die besonderen Ankündigungszettel werden das Nähere besagen.

Liegnitz, den 28. Juli 1827.

Der dramat. Wohlthätigkeits=Verein.

Wohlthätigkeit. Für die Verunglückten im Habelschwerdter Kreise sind ferner bei mir eingegangen: 54) von der Goldberger Vorstadtschule 2 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., und von deren Lehrer 15 Sgr. 55) Hr. R. S. L. 15 Sgr. 56) Hr. B. 5 Sgr. 57) Fr. Ob. v. Prosch 4 Rthlr. 15 Sgr. 58) Hr. E. 2 Paar Beinkl. u. 2 Westen. 59) Hr. Kfm. B. 6 Westen u. 4 Tüchel. 60) von einer Ungen. 1 P. neue Schuhe. 61) ungenannt 1 P. Stiefel und Wäsche. 62) Hr. O. Diac. M. 1 Rthlr.

Liegnitz, den 27. Juli 1827. Binner.

Entbindungs = Anzeige. Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 27. Juli 1827.

L. R. Prausnitzer.

Bekanntmachungen.

Hausverkauf. Das Haus Nro. 15. vor dem Breslauer Thore ist aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 23. Juli 1827.

Bier=Anzeige. Kommenden Dienstag, als den 31. Juli, ist Weißbier bei mir zu haben.

Liegnitz, den 27. Juli 1827.

Hornig, Brauer hieselbst.

Anzeige. Wenn die Witterung nicht ungünstig ist, so findet Montag den 30. d. M. die gewöhnliche Garten=Musik statt. Lindenbusch, den 27. Juli 1827.

Wandel.

Reisegelegenheit nach Berlin, gehet spätestens den 1. August c. ab bei

David John auf der Mittelgasse.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. Juli 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant	—	$2\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	$88\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{2}{3}$	—
	dito v. 500 Rt.	—	$5\frac{1}{6}$
	Posener Pfandbriefe	$95\frac{1}{6}$	—
	Disconto	—	6

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 27. Juli 1827.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back Weizen	1	16	8	1	14	8	1	12	8
Roggen	1	11	8	1	10	—	1	7	8
Gerste	1	1	8	1	—	—	—	28	4
Hafer	—	27	—	—	25	8	—	24	10